

Sächsische Arbeiter-Zeitung

Ergebnis: Gittergasse 1.
Telefon-Nr. 81. Die Telefon-Nr. 81 ist 1893.
Telefon-Nr. 81 ist 1893.

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Redaktion: Annenstr. 45.
Postamt Nr. 12-13. Der Wagen.
Telefon-Nr. 8100.

Die "Sächsische Arbeiter-Zeitung" erscheint wöchentlich in einem Sonnabend mit dem Blatt "Nach der Arbeit". Preis monatlich 20 Pf., Druckerlohn 20 Pf., durch die Post bezogen vierwöchentlich 2 M. 50 Pf.

Nr. 296.

Wählen Sie politische Zeitungen über
www.sachsen.de

Dresden, Freitag den 22. Dezember 1893

Redaktion erfreut sich zahlreicher
Anfragen und Briefe.

4. Jahrg.

An unsere Leser!

Mit dem schiedenden Jahre beginnt auch das neue Abonnement auf die Zeitung. Da können wir es nicht unterlassen, wiederum die Unterstützung aller Freunde unserer Sache nachzuholzen.

Erst ist die Zeit, in der wir leben, etwas noch wird sich die Zukunft gestalten. Ein gewaltiges Kampfes resultiert unter allen Seiten. Die Ausgebundenen und Entzettelten haben sich gegen ihre Ausdeuter und Vergewaltiger erhoben; sie fordern mit lauter Stimme ihre Rechte, ihren gebührenden Lohn für ihre Arbeitsmühle, ihren gerechten Anteil an den Schätzen der Bildung und Kultur. Die Inhaber des Besitzes und der Macht jedoch bieten alle Mittel auf, um ihre schändliche Herrschaft zu festigen und zu verteidigen. Sie führen fort, das Volk zu trachten und auszuplündern. In den nächsten Monaten sollen neue furchtbare Steuerlasten auf den Rücken der ehrlich arbeitenden Bevölkerungsschichten geheist werden.

Allmals mehr als in diesen schweren Zeiten ist es Pflicht aller denkenden Männer und Frauen, sich aufzurufen aus stumper Flegelheit und Gewissenslosigkeit mit ihren Brüdern und Schwestern gegen die Gesetze der Mächtigen zu fechten. Nur ehrliche Schlossmänner können es sein, welche die Bedeutung der öffentlichen politischen Vorgänge für das Leben jedes Einzelnen, für Wohl und Wehe jedes Familienhaushalts noch nicht begreifen wollen.

Wer aber die politischen Ereignisse in ihrem inneren Zusammenhang verstehen lernen will, der hat hierzu keinen anderen Wegweiser als unsere Zeitung, als die

Sächsische Arbeiter-Zeitung".

Diese sucht seit Jahren für die Aufklärung der bedrückten Volksklassen über die Ursachen der Bevölkerung und die Mittel ihrer Befreiung zu wirken. Sie kämpft seit Jahren unverdrossen für die Rechte der Armen, für Besserung der Lage der arbeitenden Klassen. Sie führt sich nicht vor den Geisteshabern, sie trifft sich nicht mit den Säuden der Herrschenden, alle Missstände in unseren öffentlichen Einrichtungen.

Das Gegenteil von all diesem kann aber alle übrigen heutigen Tages-Zeitungen. Sie rufen sich wohl dann und wann ein wenig untereinander. Über im Grunde geht ihrer aller Streben darauf hinaus, die heutige Ausbeutungsgesellschaft möglichst rasch auszunehmen und ihre Erhaltung zu befürworten. Sie alle suchen Abkommen zu suchen in den Kreisen der breiten Volksmasse, aber die wirklichen Lebensinteressen dieser Volksmasse treten sie tagtäglich hohl mit den Füßen. So sind sie alle, mögen sie sich konservativ oder antisemitisch oder auch unpatriotisch benennen.

Hinzu deshalb aus den Wohnungsnormen der arbeitenden Bevölkerung mit all jenen widerwärtigen Blättern, hinein allein die einzige ehrliche Verteidigerin für Recht und Wohlwohl, die

Sächsische Arbeiter-Zeitung".

Die "Sächsische Arbeiter-Zeitung" hat sich im Laufe der Jahre in immer weiteren Kreisen ver-

treuen gewonnen. Seit sie vor drei Jahren tägliches Blatt wurde, hat sie einen stetigen erfreulichen Aufschwung genommen. Sie hat dauernd bemüht, ihren Inhalt zu erweitern und zu verbessern.

Wenn andere hierfür Blätter vielleicht mehr Papier bieten, aber etwas billiger sind, so vergesse man nicht, mit wie schweren Opfern ein Arbeiterblatt, das stets den Verfolgungen der Kapitalisten und der Gesetzte ausgesetzt ist, zu kämpfen hat. Man vergesse mindestens über dem äußeren Aussehen gewisser Zeitungen ihrer volkswirtschaftlichen Tendenz. Jeder Arbeiter, der solche Blätter mit seinem Scherzlein untersucht, begeht ein wirkliches Verbrechen an sich und seinen Mitbürgern.

Darum rufen wir all' anseinen Lesern und Leserinnen zu: Benutzt die Tage bis zum Quartalswechsel zu erfrischter Agitation für die "Sächsische Arbeiter-Zeitung". Sché Jeder, daß er wenigstens einen neuen Abonnenten gewinnen kann. Es ist Ehrensache jedes Mitgliedes der Arbeiterchaft, für sein Parteiorgan neue Leser zu gewinnen, damit sie Gelegenheit erhalten, die hohen Ideale des Sozialismus kennen zu lernen, und sich einzubringen in unsere Räumlichkeiten!

Verlag und Redaktion
der "Sächsischen Arbeiter-Zeitung".

Vier Haushaltungsbudgets.

Die Erforschung der Haushaltungsosten durch die Pflege der Haushaltungsbudgets ist eine sehr wichtige Seite der Sozialstatistik, die eigentlich viel zu wenig gepflegt wird. Es liegt sich nach dieser Richtung vielleicht eine viel größere Ausdeutung, vielleicht sogar massenhaftes Material gewinnen, wenn die Anlegesicht von den Gewerkschaften in ihren Wirkungskreis einbezogen würde. Jeder Gewerkschaft, der in der Arbeiterbewegung mündlich und schriftlich tätig ist, weiß, wie bedeutsam die Kenntnis sozialer Thatsachen ist, und er weiß auch, daß er um so wirkungsvoller agieren kann, je reichlicher er solches Thatsachenmaterial zur Verfügung hat und verweisen kann.

Nachstehend wollen wir kurz auf die Bedeutung von vier Haushaltungsbudgets eingehen, welche im neuesten Heft der Vierteljahrschrift für schweizerische Statistik enthalten sind und einen Pfarrer Dr. Hofmann in Stuttgart (Kanton Thurgau) zum Verfasser haben. Derselbe leitet seine ähnlich umfangreiche Arbeit mit folgenden Sätzen ein: "Die Erforschung des Haushalts der verschiedenen Stände und Klassen ist eine fruchtbare und wichtige Aufgabe der Wissenschaft; denn die persönliche Konsumtion kommt erst in der Haushaltung zu ihrer konkreten Gestaltung und gelangt der Mensch erst hier zum wirklichen Genuss des Erworbenen, den er nach seinen persönlichen Neigungen in voller Unabhängigkeit sich zu gehalten sucht. Aller-

dings ist der Spielraum für die selbständige Ordnung der Konsumtion durch die äußeren Umstände und die ökonomischen Bedingungen einer Haushaltung bestimmt. Wechselt sich unter den verschiedenen Familien, namentlich der unberührten Bevölkerungsklasse, bei ungefähr ähnlichen Verhältnissen eine große Übereinstimmung ihrer Haushaltungsbudgets hinzu, so ist dies der prozentualen Vertheilung ihrer Ausgaben für die Hauptbedürfnisse zeigt. Es sind somit unter unseren heutigen Verhältnissen recht viele Gleichverhältnisse, die sich einer ganz geringen Freiheit der Konsumtion erfreuen und wird schon eine einzelne Haushaltung aus jeder der selben mit Bezug auf die Konsumtion sehr nahe den geltenden Typus darstellen."

Drei von den vier Familien, deren Haushalt bearbeitet wird, wohnen in derselben Dorfgemeinde, während die vierte Familie in einer kaum eine Stunde davon entfernten anderen Ortschaft wohnt. Die Haushaltungsverhältnisse der vier Familien sind: 1 akademisch gebildeter Beamter (Familie: Frau, 1 Tochter, 1 Knabe und 1 Dienstmädchen); 1 Pfarrer, in einer Fabrik (Familie: Frau, und 2 Kinder); Pfarrer (Familie: Frau, 1 Kind und 1 Dienstmädchen) und 1 Arbeiter in einer Schuhfabrik (Familie: Frau, und 1 Kind).

Die Einnahmen der vier Familien gehen ziemlich weit auseinander. Der Beamte hatte (die 4 Haushaltungsbudgets stammen aus dem Jahre 1892) ein Jahresinkommen von 5000 Franken, dazu Baarvorwahl am 1. Januar 490,27 Fr., somit insgesamt 5490,27 Fr., wovon er im Berichtsjahr 4604,13 Fr. aus-

gab und ein Saldo von 886,14 Fr. übrig hatte. Der Pfarrer hatte eine Einnahme von 1250,80 Fr. und dazu Baarvorwahl am 1. Januar 186,16, also zusammen 1335,96 Fr., wovon 1870,75 Fr. verbraucht wurden und ein Saldo von 16,21 Fr. verblieb. Die Einnahmen des Pfarrers seien sich zusammen aus seinem Sohneinkommen von 1001 Fr., aus demjenigen der Frau (dieselbe arbeitet zu Hause für die Fabrik) von 200,80 Fr., seines aus 8 Fr. Zinsen für 200 Fr. angelegtes Kapital, 30 Fr. Fabrikgehüste und 20 Fr. Rentengeld. Die Einnahmen des Pfarrers betragen 3025 Fr., wozu Dr. Hofmann den Wert des Pfarrhauses von 350 Fr. rechnet, seiner Baarvorwahl 45,50 Fr., zusammen 3070,50 Fr., wovon 3940,77 Fr. wirklich verbraucht und 79,73 Fr. übrig blieben. Der Schuhmacher hatte eine Einnahme von 1460,20 Fr., dazu Baarvorwahl 114,00 Fr., zusammen 1574,20 Fr., wovon 1516,79 Fr. ausgegeben wurden und ein Saldo von 57,50 Fr. verblieb. Die Einnahmen seien sich zusammen aus dem Sohneinkommen des Mannes von 1148 Fr., demjenigen der Frau (dieselbe arbeitet daheim als Stickfrau) von 287,20 Fr., Fabrikgehüste 5 Fr. von seinen Eltern 23 Fr., und Zinsen aus der Gemeindewahlung 25 Fr.

Die Einnahmen des Beamten und des Pfarrers betragen das Mehrfache derjenigen der beiden Handarbeiter. Entsprechend der großen Verschiedenheit in den Einnahmen weichen natürlich auch die Ausgaben der beiden Gruppen eine große Verschiedenheit auf. Die Ausgaben jeder der vier Familien verteilen sich auf die einzelnen Bedürfnisstypen folgendermaßen:

Bemerk.	Pfarrer	Pfarrer	Schuhmacher	
	Fr. %	Fr. %	Fr. %	
Nahrung	1347,20 (20,3)	642,51 (45,6)	990,07 (25,1)	537,09 (35,4)
Gehörn	25,— (5,0)	30,— (2,2)	103,— (2,6)	90,70 (5,0)
Hauswesen (Wohnung, Medizinal us.)	738,56 (16,1)	398,15 (28,9)	682,71 (17,4)	384,17 (23,1)
Kleidung	361,58 (7,8)	106,32 (7,7)	268,93 (6,8)	127,92 (8,5)
Geistige Bedürfnisse	215,07 (4,7)	55,26 (3,8)	140,26 (3,7)	18,60 (1,3)
Vergnügen	389,10 (8,4)	85,70 (5,6)	285,05 (7,6)	71,95 (4,8)
Kaufverpflegung	46,65 (1,0)	20,40 (1,5)	84,05 (2,2)	14,80 (0,9)
Verpflegung	371,25 (8,1)	44,50 (3,2)	95,40 (2,4)	39,60 (2,6)
Verpflegung	197,60 (4,3)	24,05 (1,7)	832,95 (21,1)	245,10 (16,2)
Verwes	300,65 (6,5)	20,95 (1,5)	154,07 (3,9)	14,80 (0,9)
Verhältnis Dienstleistungen	250,90 (5,4)	16,— (1,2)	149,95 (3,8)	—
Leistungswert	185,57 (2,9)	15,65 (1,1)	137,70 (3,5)	22,— (1,5)
	4604,13	1370,75	3940,77	1516,79

Was bisher noch jeder Vergleich von Haushaltungsbudgets gelehrt, daß nämlich der relative Betrag für die einfachsten Lebensbedürfnisse um so höher ist, je geringer das Einkommen, das ergibt sich auch aus den verschiedenen Angaben aufs Deutlichste. Die Ausgaben des Beamten für Nahrung betragen fast allein so viel als das Gesamteinkommen des Pfarrers, aber sie machen nur 29 Proz. der 4604 Franken Ausgaben aus, während der Pfarrer für denselben Zweck 46,6 Proz. seiner

gekennnten Ausgaben aufzuwenden muß, trotzdem die absolute Summe nur die Hälfte von derjenigen des Beamten ausmacht und seine Ernährung eine fast doppelt gegenüber derjenigen des Pfarrers ist. In der Haushaltung des Beamten wurden z. B. für Fleisch und Wurstwaren 477,90 Franken, in derjenigen des Pfarrers aber nur 78,85 Franken ausgegeben, für Brot und Mehlwaren dagegen im ersten Falle 188,65, im zweiten Fälle aber 290,92 Franken. Aehnlich, wenn auch

wir doch gar nicht erst darüber. Knapp zwanzigtausend Franken kostet jährlich. Was will das heute heißen?

Aber Ihre Frau hat doch gleichzeitig geerbt." „Ja. Eine Million wie beide zusammen. Vierzehntausend Franken Einkommen. Dabei kommen wir nun noch nicht einmal Pferd und Wagen holen."

Sie waren im letzten Saloon angelangt. Vor ihnen lag der Wintergarten, ein mächtiger, mit tropischen Gewächsen gefüllter Raum, die jeltene Blumen in dichtem Gefüge dehnten.

Als sie unter das dämliche Winterdach traten, durchdrang ihnen das Licht in silbernen Wellen, schwang zwischen den Zweigen, nach feindter Erde riechende Luft inzwischen eingezaugt. Eine sündige Farbe, eine mächtige, mit tropischen Gewächsen gefüllter Raum, die jeltene Blumen in dichtem Gefüge dehnten. Als sie unter das dämliche Winterdach traten, schwang ihnen das Licht in silbernen Wellen, schwang zwischen den Zweigen, nach feindter Erde riechende Luft inzwischen eingezaugt. Eine sündige Farbe, eine mächtige, mit tropischen Gewächsen gefüllter Raum, die jeltene Blumen in dichtem Gefüge dehnten.

Der Boden des Raums war mit Goldstaub bestreut, und gewaltige schwere Goldstücke schwankten darin herum, fremdartige Ungeheuer mit vorstreckenden Augen und blauen Schnäbeln, wohin Wassermandarinen, die aus ihren halb geschlängelten Schnäbeln Wasser sprühen.

Der Boden des Raums war mit Goldstaub bestreut, und gewaltige schwere Goldstücke schwankten darin herum, fremdartige Ungeheuer mit vorstreckenden Augen und blauen Schnäbeln, wohin Wassermandarinen, die aus ihren halb geschlängelten Schnäbeln Wasser sprühen.

Die Geschicht der Apostel erschienen in dem unbekümmerten Lichte des Schiffstisches in der Hand des Mannes, der auf den Herrn wies, wie verzerrt vor Liebe stand.

„Ja, was das mächtige, unerwartete Werk eines Menschen, dieses Gemälde, ein Werk, das die Gedanken andre Fassung bringt und von dem man Jahre lang lernt."

Schweigen blieben die Beobachter zuerst vor ihm stehen, gingen dann nachdenklich weg und begannen hierauf erst von dem Werke des Menschen zu sprechen.

Seuilleton.

Bel-Ami.

Roman von Guy de Maupassant.

(Fortsetzung.)

Georges sah berühmte Herrschaften, die Herzogin von Ferruccia, den Grafen und die Gräfin von Rabemont, den General, Prinzen von Andremont, die wunderliche Baronin des Dunes, kurz das ganze Premierenpublizum.

Sein Name wurde berühmt und eine junge, angenehme Stimme flüsterte ihm ins Ohr: „Ach, da sind Sie ja endlich, Sie hübscher Bel-Ami! Wechselt Ihnen sich denn gar nicht mehr jehen?“

Sophie Walter sah ihn mit ihren kleinen Augen unter der Wollenspirale ihrer blonden Haare fragend an.

Er freute sich erfreut, sie zu sehen und drückte ihr begeistert die Hand. „Ich hab' nicht gekommen“, entschuldigte er sich. „Ich hab' sowieso zu Ihnen, daß ich seit zwei Monaten nicht aus dem Hause gekommen bin.“

„Das ist schlimm, recht schlimm,“ sagte sie ernst. „Sie machen mir und Mama solchen Kummer, denn wir beide haben Sie gern. Ja, ja, kann Sie gar nicht entbehren. Wenn Sie nicht da sind, langweile ich mich schrecklich. Ich rede ganz frei heraus, damit Sie nicht mehr so verschwinden können, seien Sie.“

„Sie waren am Sonntag mit Ihrem Vater zu den Wintergärten, hinter dem Wintergarten noch. Papa hat es drunter hingängen lassen, damit jeder durch alle Räume muß. Ganz wunderbar, wie Papa sich mit dem Vater that.“

Langsam schritten sie durch die Menge. Man drehte sich um, um den schönen Mann und das reizende Mädchen an seiner Seite zu sehen.

„Ein famos Paar!“ rief ein bekannter Waler. „So nett, wie Alles hier!“

„Wenn ich wüßtlich ein törichter Kerl wäre.“

„Sie machen mir und Mama solchen Kummer, denn wir beide haben Sie gern. Ja, ja, kann Sie gar nicht entbehren. Wenn Sie nicht da sind, langweile ich mich schrecklich. Ich rede ganz frei heraus, damit Sie nicht mehr so verschwinden können, seien Sie.“

„Sie waren am Sonntag mit Ihrem Vater zu den Wintergärten, hinter dem Wintergarten noch. Papa hat es drunter hingängen lassen, damit jeder durch alle Räume muß. Ganz wunderbar, wie Papa sich mit dem Vater that.“

„Sie waren am Sonntag mit Ihrem Vater zu den Wintergärten, hinter dem Wintergarten noch. Papa hat es drunter hingängen lassen, damit jeder durch alle Räume muß. Ganz wunderbar, wie Papa sich mit dem Vater that.“

„Sie waren am Sonntag mit Ihrem Vater zu den Wintergärten, hinter dem Wintergarten noch. Papa hat es drunter hingängen lassen, damit jeder durch alle Räume muß. Ganz wunderbar, wie Papa sich mit dem Vater that.“